

Zurück in die Türkei

SEK-EINSATZ Bei der abgeschobenen Familie handelt es sich um Kurden. Warum fand die Abschiebung nachts um 2 Uhr statt?

WEISSENBURG - Für alle Beteiligten dürfte es eine schlimme Nacht gewesen sein: Vor einer Woche standen um 2 Uhr nachts Weißenburger Polizeibeamte vor der Wohnungstür einer türkischen Familie. Sie sollte abgeschoben werden. Jetzt sind mehr Hintergründe zu dem Fall bekannt.

Kurz nach dem Eintreffen der Polizisten war in der Nacht von Montag auf Dienstag die Situation eskaliert: Der 16-jährige Sohn der Familie drohte damit, aus dem Fenster zu springen. Die 44-jährige Mutter hielt sich ein Messer an den Hals und sperrte sich in der Küche ein (wir berichteten).

Letztendlich holten die Weißenburger Polizisten die Feuerwehr und das SEK hinzu. Am Ende sei die Mutter freiwillig aus der Küche gekommen, berichtete die Polizei. Vater und Sohn wurden abgeschoben, die Mutter wurde laut Bericht aufgrund ihres psychischen Ausnahmezustands in einer Fachklinik untergebracht.

Mittlerweile ist klar: Es handelte sich um eine kurdische Familie mit türkischer Staatsbürgerschaft, die bei dem nächtlichen Einsatz gemeinsam hätte abgeschoben werden sollen. Seit 2023 wohnte die Familie in der Weißenburger Gemeinschaftsunter-

kunft für Migranten und Geflüchtete. In der Türkei lebte die kurdische Familie wohl direkt an der Grenze zu Syrien. „Kein einfaches Leben“ hätten sie dort geführt, berichtet die evangelische Diakonin **Ingrid Gottwald-Weber**, die mit dem Verein „Weißenburg hilft“ im Zwei-Wochen-Takt ein Begegnungscafé in der Unterkunft anbietet.

Regelmäßig sei die kurdische Familie zum Café gekommen, berichtet der Verein. Die Mutter sei eine herzliche Frau gewesen, es hätte jedoch Sprachbarrieren gegeben.

Begegnungscafé am Tag danach

Die Familie habe gewusst, dass sie ausreisen müsste, erklärt uns „Weißenburg hilft“ weiter. Es komme immer wieder vor, heißt es, dass abgelehnte Asylbewerber diese Frist verstreichen lassen und nicht freiwillig zurückkehren. Laut Bundesregierung verlässt die überwiegende Mehrheit Deutschland jedoch freiwillig, sobald ihnen der Aufenthaltstitel entzogen wurde.

Dass die Abschiebung droht, dürfte der Familie also bewusst gewesen sein. Dass es zu solch dramatischen Szenen mitten in der Nacht kommt, hat jedoch viele überrascht und erschüttert, heißt es vom Verein. Solche

Einsätze stünden nicht auf der Tagesordnung. Insgesamt gebe es angesichts der Größe der Einrichtung, in der 120 bis 140 Menschen in kleinen Wohnungen leben, laut Verein sehr wenige Polizeieinsätze.

Möglichst kurz in Gewahrsam

Wie häufig Bewohner der Weißenburger Unterkunft abgeholt und abgeschoben werden, sei schwer zu beziffern. Für die Freiwilligen ist nie ganz klar, wer aktuell untergebracht ist. Die Situation sei eher undurchsichtig. Oft sei beispielsweise nicht klar, warum eine Person auf einmal nicht mehr zum Café kommt. Es könne auch gut sein, dass Familien eine neue Wohnung gefunden haben und ausgezogen sind.

Am Tag nach der Abschiebung der kurdischen Familie fand wieder das Begegnungscafé des Vereins in der Unterkunft statt. Viel mitbekommen hätten andere Bewohner von dem nächtlichen Einsatz wohl nicht, schätzt der Verein. Die Aktiven gehen davon aus, dass keiner der Nachbarn in der Nacht die eigene Wohnung verlassen hat. **Dekanin Gottwald-Weber** äußerte sich jedoch schriftlich, dass solche nächtlichen Aktionen „große Ängste auslösen“ würden.

Warum fand die Abschiebung nachts statt, wollen wir vom Polizeipräsidium Mittelfranken wissen. Die Stelle hatte über den Polizeieinsatz berichtet – viele bayerische Medien hatten die Meldung aufgegriffen. Schriftlich antwortet uns eine Pressesprecherin: Nicht immer finden Abschiebungen nachts statt. Es gebe jedoch Vorgaben, wie die Polizei vorzugehen hat. „Unter anderem soll die Zeit des polizeilichen Gewahrsams so kurz wie möglich gehalten werden“, heißt es in der Antwort. In Gewahrsam befinden sich die Ausreisepflichtigen zwischen ihrer Festnahme und dem Abflug des Abschiebeflugs.

Zum Fall der kurdischen Familie aus Weißenburg schreibt die Pressesprecherin der Polizei: „Da in diesem Fall der Flug in den frühen Morgenstunden stattgefunden hat, wurde die Festnahme zur Nachtzeit durchgeführt.“

Ob die 44-jährige Mutter noch im Krankenhaus ist oder bereits abgeschoben wurde, ist dem Weißenburger Hilfsverein nicht bekannt. Auch wissen die Freiwilligen nicht, wie es Vater und Sohn in der Türkei geht. Aktuell bestehe kein Kontakt.

INA BRECHENMACHER